Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 123. **Sonnabend, den 20. Oktober 1906.** **10. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksegentümer, welche mit ihren Grundstücken an die Jessener bezw. Schweinitzer Straße anliegen, haben die Legung von Durchlaßröhren zu den Überfahrten sofort zu bewirken. **Zu verwenden sind nur Röhren von 25 cm lichter Weite.**

Annaburg, den 17. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser beabsichtigt, seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Bonn noch um einige Tage zu verlängern. Die für Dienstag geplant gewesene Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm an der dortigen Universität wird einer neueren Bestimmung zufolge erst nach der Abreise des Kaisers stattfinden.

— Am 17. ds. Mts. unternahm Se. Majestät eine Automobilfahrt, woran die in Bonn weilenden Fürstlichkeiten und Gefolge teilnahmen. Die Fahrt ging über Godesberg und Remagen durch die Eifel nach der Burg Elz, die eingehend in mehrstündigem Aufenthalt besichtigt wurde. Alsdann ging die Fahrt zunächst nach Münstermaifeld, wo im „Gasthof zur Sonne" ein Mahl eingenommen wurde. Um 6¾ Uhr kehrte der Kaiser in das Palais Schaumburg zurück. Auf seiner Fahrt wurde der Monarch von der Bevölkerung auf das lebhafteste und freudigste begrüßt. Um 8 Uhr begab sich der Kaiser im Couleur der Bonner Husaren im offenen Automobil zur Kneipe des Korps, wo ein Essen stattfand.

— Der König von Sachsen in Cuxhaven. Der Dampfer „König Friedrich August" ist am Mittwoch nachmittag 4 Uhr mit dem König von Sachsen an Bord von Helgoland auf der Reede von Cuxhaven eingetroffen. Als der König an Land ging, feuerten die Forts den Königssalut, und die Musik spielte: „Heil Dir im Siegerkranz". Der König schritt die Front der in zwei Gliedern aufgestellten Schutztruppenmannschaften ab, die am Dienstag aus Südwestafrika zurückgekehrt sind, begrüßte die Offiziere und unterhielt sich mit einzelnen Kriegern. Bei der Verabschiedung brachten die Mannschaften ein Hurra auf den König von Sachsen aus. Dieser begab sich zur Wartehalle des Bahnhofes, von wo aus gegen 5 Uhr die Abfahrt nach Hamburg erfolgte.

— Der Kaiser verlieh dem Legationsrat von Bohlen-Halbach anläßlich seiner Hochzeit den Namen v. Krupp-Bohlen-Halbach für sich und jenen direkten männlichen Nachfolger, an den das Kruppsche Fabrikvermögen übergeht. Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers besteht nach dem „Reichsb." in einem künstlerisch ausgeführten Service aus der königlichen Porzellan-Manufaktur. Der Kaiser äußerte bei seinem letzten Besuche auf Villa Hügel in launiger Weise zu der jungen Braut, daß er nur eigenes Fabrikat verschenke. Der Kaiser reiste am selben Tage um 5 Uhr nachmittags von Villa Hügel nach Bonn ab.

— Prinz Alexander zu Hohenlohe, der die Verantwortlichkeit für die Veröffentlichung der Tagebuchaufzeichnungen seines Vaters trägt, hat seine Entlassung aus dem Reichsdienste erbeten und beim Statthalter der Reichslande, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, das Gesuch eingereicht, von dem Posten des Bezirkspräsidenten von Oberelsaß enthoben zu werden; die Genehmigung dieses Gesuches wird keinen Schwierigkeiten begegnen. Seinen Rücktrittsentschluß hat der Prinz nach seiner Unterredung mit dem Reichskanzler gefaßt, ihn aber schon nach dem kaiserlichen Telegramm in Erwägung gezogen.

— Von der Hundertjahrfeier auf dem Jenaer Schlachtfelde, die mit der Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen ihren Höhepunkt erreichte, ist ein Wort des Generalfeldmarschalls Grafen Häseler nachzutragen. Dieser sagte u. a., es sei ein großes Unrecht, die mangelhafte Heeresausbildung allein schuldig zu machen für den Niedergang des Staates. Viel Schuld, vielleicht die meiste, treffe die damals veraltete Armee-Ausbildung und den sittlichen Rückschritt der Nation. Kadettenhauspfarrer Hagemeyer forderte auf, fortan als ganze Männer alle Kraft einzusetzen, um das 1870/71 schwer Errungene zu bewahren, einig alle in dem Entschluß: Arbeiten und nicht verzweifeln.

— Die Vereidigung der Rekruten der preußischen Garde findet am 7. November in Berlin und am 8. in Potsdam statt. Der Kaiser ist beide Male zugegen.

— Der Herzog von Cumberland beabsichtigt einer Meldung des „B. T." zufolge von Gmunden aus eine Kundgebung an das braunschweigische Volk zu richten. Sollte der Herzog diese Absicht wirklich hegen, so wird er die gebotene Vorsicht nicht außer Acht lassen dürfen, da ihm andernfalls der Standpunkt doch sehr gründlich klargemacht werden müßte.

— Eine Herausforderung der preußischen Regierung hat sich der Posen-Gnesener Erzbischof v. Stablewski geleistet, indem er in den katholischen Kirchen seines Machtbereichs von den Kanzeln herab ein Schreiben verlesen ließ, worin er die Meinung der Geistlichen und Eltern teilt, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache abzuhalten sei, und ferner sagt, es bleibe unter den gegebenen Verhältnissen nur übrig, den Religionsunterricht in der Schule durch einen solchen in Haus und Kirche zu ergänzen. Dieses Schreiben muß berechtigtes Aufsehen erregen. Wenn der Erzbischof auch nicht von der Fortsetzung des Schulstreiks spricht, so ist doch sicher anzunehmen, daß sich die Polen in ihrer bisherigen Haltung bestärkt fühlen und daß der Streik auf der ganzen Linie mit größter Schärfe ausbrechen wird. Da die Polen ihren Bischof in diesem Sinne verstehen werden und so der Widerstand gegen die Abhaltung des Schulreligionsunterrichts in deutscher Sprache verstärkt werden wird, richtet

---

Paul und Paula.

4] Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte, daß es so kommen würde," murmelte Paul traurig, das Haupt auf den Tisch gestützt. „Was soll ich tun, was soll ich tun? Weshalb ließ ich diese Freundschaft in mein Herz ziehen, wenn ich doch fühlte, daß es nicht in meiner Macht stehen würde, sie nach Belieben wieder daraus zu verbannen? — — Er wollte mich küssen!" Er sprang auf und durchmaß mit schnellen Schritten das Gemach.

„Wenn er wüßte, wer ich bin! Doch er weiß es nicht und wird es nie erfahren. Lieber sterben, als es ihn wissen lassen. Doch weshalb bleibe ich hier, weshalb reise ich nicht weiter, allein, ohne ihn? — Ach, daß ich mich nicht loszureißen vermag, daß ich mich nicht fortreißen will, das eben macht mir das Herz so schwer. Ich erschrecke vor dem Gedanken, wie öde es sein wird ohne ihn, wie alle Schönheit der Welt zu wesenlosen Schatten verblassen wird fern von ihm. Ich muß ja allein weiter wandern, aber jetzt noch nicht. Nein, mag kommen was da will, noch einige Tage bleibe ich. Einmal in meinem Leben will ich doch empfinden, was Glück ist. Mag dann aus mir werden, was Gott will."

Während Paul sich in bitterer Unruhe zu diesem Entschluß durchkämpfte, schrieb Konstantin in dem anstoßenden Zimmer an seine Mutter, mit einem so glücklichen Ausdruck seines Gesichts, daß wir nicht umhin können, uns näher anzusehen was er denn schreibt:

Sein Brief lautete:

„Ich schreibe diesen Brief vom Hotel Daniel in Triest aus, wohin ich heute wieder zurückgekehrt bin, und in der wunderlichsten Stimmung der Welt. Mütterchen, Dein Sohn ist verliebt, was sagst Du dazu? Aber freue Dich nicht zu früh, mit der erlesenen Schwiegertochter ist es noch nichts. Ich bin verliebt in meinen kleinen Paul, den jungen Reisegefährten, von dem ich Dir schon von Duino aus schrieb. Du wirst den Kopf schütteln zu dieser schnell entstandenen Freundschaft; denn Du weißt, wie wenig ich in den letzten Jahren geneigt war, den Menschen freundlich entgegenzukommen oder mich ihnen schnell anzuschließen. Ich kann mich selbst nicht genug darüber wundern, wie es gekommen ist, daß ich mein Herz so schnell und ganz an diesen Knaben (denn ein Knabe ist er, so gern er als Mann erscheinen möchte) gehängt habe. Er nahm es gefangen, als ich zum erstenmal in sein von reinster Begeisterung erglühendes Gesicht sah. Es ist etwas Heiliges um die Begeisterung eines jungen, unverdorbenen Herzens. Meine Seele erfrischt sich darin, wie in einem kühlen Bade. Berge und Wasser, Blumen und Bäume, an denen ich oft so gleichgültig vorüber ging, sie haben eine andre Färbung für mich angenommen, seit ich sie mit den jungen Augen meines Paul betrachte.

Es ist mir, als sähe ich an seiner Seite alles durch ein farbiges Glas, wie man es an Aussichtspunkten zu bekommen pflegt, um die Gegend zu betrachten. Was würdest Du wohl zu den schwärmerischen Gesprächen sagen, die Dein ernster Sohn seit einigen Tagen führt! Ich wollte, Du könntest Paul sehen. In jedem Augenblick wechselt der Ausdruck seiner Züge, oft glaube ich ein lächelndes Kind in ihm zu erblicken, und dann wieder äußert er Gedanken, so tief und wahr, daß sich mein eignes Ich beschämt vor ihm zurückzieht. Und wie schön er ist! Ich kann nicht müde werden, ihn zu betrachten. Wie stolz ruht sein feiner Kopf auf dem schlanken Halse, wie weich lockt sich sein seidiges dunkles Haar, wie zierlich geformt sind Hände und Füße! Ich bin gewiß, nie ein weibliches Wesen mit soviel Anmut gesehen zu haben, wie meinen Paul.

Vielleicht beruht der Zauber, den er auf mich ausübt, in dem jungfräulichen Hauche, der über seiner Seele zu liegen scheint. Seine scheue Zurückhaltung, die heutzutage so selten unter den jungen Leuten seines Alters zu finden ist, fesselt mich, so unbequem sie mir zuweilen wird. Du hättest ihn sehen sollen, wie rot er wurde, als ich ihn küssen wollte, und er mir stolz erwiderte: Männer küssen sich nicht. Ich glaube, ein zu freies Wort in seiner Gegenwart müßte einem die Lippen verbrennen. Wie er bei der Unabhängigkeit, in der er augenscheinlich lebt, zwanzig Jahre alt werden konnte, ohne diese fleckenlose Reinheit einzubüßen, ist mir unverständlich. Ich habe ihm gegenüber immer das Gefühl, als müßte ich ihn schützen vor der unreinen Berührung der Welt. Mein Trost ist nur, daß ein unschuldvolles Herz sich am besten selbst behütet. Die Unkenntnis der Gefahr ist für den Reinen der mächtigste Talisman. Mit geschlossenen Augen geht er am Abgrund dahin, ohne hineinzustürzen, sein Weg kann ihn durch Schlamm und Moor führen, ohne daß er sich damit beflecken wird, er vermag es, über glühende Kohlen zu gehen, ohne die Spitze seines Fußes zu versengen.

Lächelst Du, Mutter, über Deinen Sohn, der alt genug wäre, das Schwärmen zu lassen? Nun, ich höre auf. Morgen fahren wir nach Veniedig. Von dort aus sollst Du mehr von uns hören."

4.

Es war eine milde, klare Nacht, als Konstantin und Paul auf dem Verdeck des Dampfers standen, der sie nach Venedig führen sollte. Vom Himmel blitzten die Sterne so hell hernieder, als wollten sie eifersüchtig mit den Lichtern der Erde wetteifern, die wie rote Blüten weithin über Land und Meer ausgeschüttet schienen, und von den Schiffen im Hafen schimmernd, einen leuchtenden Kranz um das nächtliche Triest schlangen. Einzelne Barken lösten sich von diesem feurigen Streifen ab und schossen wie Leuchtkäfer durch die dunkle Flut, im regelmäßigen Wechsel kam und verschwand das sich drehende Licht des Leuchtturmes.

Jetzt durchbrach das gellende Pfeifen des Dampfers die Stille der Nacht, das Zeichen zur Abfahrt gebend. Die Schiffsbrücke ward aufgezogen, die Anker emporgewunden, die Maschine ächzte und stöhnte, und langsam begannen die mächtigen Schaufelräder sich ihren Weg durch das Wasser zu bahnen.

Die Milde der Nacht genießend, gingen die Passagiere auf dem Verdeck auf und ab. Als aber ein kühler Wind die Nähe des offenen Meeres verkündete, ward es allmählich leerer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061020-12/fragment/page=0001

sich das Schreiben gegen die Regierung, deren Vorgehen gegen die Widerspenstigen es zugleich verurteilt. Welche Haltung wird nun die preußische Regierung dem Erzbischof gegenüber einnehmen? Sie kann doch unmöglich ruhig mitansehen, wie ihre Autorität untergraben wird. Gegen polnische Redakteure und Privatleute, die zur Fortsetzung des Schulstreiks aufgefordert haben, sind ja auch schon Strafverfahren eingeleitet worden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Am 12. Oktober fand bei Holpan an der Ostgrenze Deutsch-Südwestafrikas ein zweistündiges Gefecht mit einer starken Hottentottenbande statt. Der Feind floh zum größten Teil nach Südwesten. Auf deutscher Seite wurden zwei Reiter getötet und zwei leicht verwundet. Ein Teil der Bande floh über die englische Grenze. Die Hottentotten hatten vorher auf englischem Gebiete gesessen und mit Waffenschmugglern verhandelt. Der englische Magistrat in Rietfontein hat am 10. Oktober sein Bedauern ausgedrückt, daß er nicht in der Lage gewesen sei, die Leute zu entwaffnen und festzunehmen.

Rußland. Schlimmer als alle übrigen unerfreulichen Erscheinungen ist die verzweifelte Finanzlage des russischen Reiches. In der Neubearbeitung seines Buches „Die Zukunft Rußlands" beziffert der durch sein Buch bekannt gewordene Regierungsrat Rudolf Martin-Berlin die russische Staatsschuld auf rund 24¼ Milliarden Franks und den jährlichen Zinsendienst auf mehr als eine Milliarde Franks. Das Defizit des russischen Etats im Jahre 1907 ist auf nahezu 1¾ Milliarden Franks veranschlagt. Der Verfasser des Buches hält es für ausgeschlossen, daß es Rußland gelingen wird, eine Riesenanleihe von 1¾ Milliarden zur Deckung dieses Defizits aufzunehmen, und erklärt es demzufolge für außerordentlich unwahrscheinlich, daß Rußland noch während des ganzen Jahres 1907 in der Lage sein wird, seine Zinsen ordnungsmäßig zu bezahlen. Danach stände also Rußland vor dem Staatsbankerott!

Lokales und Provinzielles.

S **Annaburg.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde mittels Einbruchs aus den Restaurationslokalitäten im Waldschlößchen hierselbst ein schwarz emailliertes Damenrad gestohlen. Herr Simon hat auf die Ergreifung des Täters, resp. auf die Herbeischaffung des Rades eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Vor der Hand fehlt von dem frechen Spitzbuben überhaupt jede Spur.

* **Annaburg,** 17. Oktober. Unter den Klängen der Musikkappelle ihrer Anstalt verließen heute mittag gegen 20 Zöglinge die hiesige Unteroffizier-vorschule und dampften nach ihrem neuen Bestimmungsorte Weißenfels ab, wo sie in die dortige Unteroffizierschule übertreten. Im Laufe dieser Woche trifft Ersatz für die Ausscheidenden ein. — Die Königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S. beabsichtigt, auf der Eisenbahnstrecke Wittenberg-Falkenberg ein zweites Geleis herzustellen. Die betreffenden Pläne liegen den anliegenden Besitzern bei den betreffenden Landratsämtern zur Einsicht aus. Mit dem geplanten Ausbau des zweiten Geleises auf dieser Bahnstrecke wird einem längst empfundenen Bedürfnis abgeholfen, da gerade diese Strecke durch den Güterverkehr äußerst stark belastet und der Personenverkehr namentlich zur Zeit der Sachsengängerei außerordentlich stark ist.

* **Annaburg.** Am morgenden Sonntag veranstaltet das hier bestens bekannte Leipziger Herren-Duett Heimbach—Hoffmann im „Bürgergarten" wiederum einen humoristischen Unterhaltungsabend, worauf auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen sei.

Jessen. Der neue Altar in unserer Kirche ist nun fertig gestellt. Den Hauptbestandteil desselben bildet das Auferstehungsgemälde, das uns im Frühjahr dieses Jahres geschenkt ist. Für dasselbe ist ein kräftiges Untergestell und ein prächtiges Kopfstück geschaffen. Die Tischlerarbeiten sind in der Werkstatt des Herrn R. Hasse hierselbst, die Vergoldung ist in Berlin hergestellt. Gekrönt wird der ganze Aufbau mit dem Kruzifix, welches schon auf dem alten Altar stand. Mit ihren geraden ruhigen Linien und ihrer reichen, abgetönten Vergoldung ist diese Altar-Rückwand von wundervoller Wirkung. Der Altartisch ist etwas verkleinert. Die Stufe zum Altar ist mit einem weit in den Altarraum reichenden Plüschteppich bedeckt. Der alte Altar ist zum bleibenden Andenken an der breiten Wandfläche neben der Kanzel befestigt. Unter diesem werden noch ein paar Konsolen angebracht, die die Trageisen verkleiden. Das Oelgemälde, das an dieser Stelle hing, ist oberhalb des Magistratschores aufgehängt. So ist der ganze Altarraum reich geschmückt und stellt auch äußerlich das Allerheiligste der Kirche dar.

Düßnitz. Herr Lehrer Wille hierselbst feierte vor einigen Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum. Von allen Seiten wurden dem Jubilar besondere Aufmerksamkeiten dargebracht, die sämtlich von der Liebe und Verehrung zu unserem Lehrer zeugen.

Wittenberg, 17. Oktober. Ein grauenhafter Mord wurde, wie schon kurz gemeldet, an dem Kaufmann Gärtner in Großmarzehns verübt. Von den Jagdpächtern mit der Ausübung des Jagdschutzes beauftragt, ging er am Sonntag abend in das Jagdrevier der Gemeindeflur und kehrte nicht wieder zurück. Am Montag fand man den Jagdaufseher tot in einem Kohlfelde liegen. Neben der Leiche hielt der Teckelhund die Totenwache. Der Tote hatte eine tiefe Wunde im linken Oberschenkel, die seine Verblutung herbeigeführt hatte. Wahrscheinlich hat Gärtner Diebe beim Kohlstehlen überrascht und wurde von diesen überwältigt. Der Verstorbene, welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und erst gegen 40 Jahre alt ist, hinterläßt eine Witwe mit einem kleinen Kinde. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Wittenberg, 14. Oktober. Der Kreistag bewilligte die Kosten zu den Vorarbeiten für eine Privatanschlußbahn Kleinwittenberg-Straach. Ebenso wurde die Deckung der Grunderwerbskosten für den Bahnbau Pretzsch-Eilenburg nachmals geregelt.

Schmerkendorf, 13. Oktober. Heute in der Mittagsstunde vergiftete sich der Rentier Carl Babe hier. Er trank Lysol.

Golßen. In dankenswerter Weise haben einige für Golßens Zukunft bedachte Herren und Bauhandwerker beschlossen, sich zusammen zu tun und eine Baugenossenschaft zu gründen, damit dem Wohnungsmangel abgeholfen werde und auch dem Zuzug von auswärts nicht mehr wie bisher Wohnungsschwierigkeiten entgegenstehen.

Erfurt, 17. Oktober. Der Gorslebener Unglücksfall vor dem Kriegsgericht. Vor dem Königl. Kriegsgericht der 38. Division hatte sich heute der Kanonier Otto Ullrich von der 4. Batterie des 19. Feldartillerieregiment wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, Anfang September auf einem Felde zwischen Gorsleben und Heldrungen den Unglücksfall verschuldet zu haben, bei dem bekanntlich durch Entladung eines Geschützes dem siebenjährigen Sohne des Landwirts Friedrich Lutze aus Gorsleben der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Der Angeklagte wurde nur der Zuwiderhandlung gegen den Dienstbefehl für schuldig erklärt und zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt.

Ziegenrück, 15. Oktober. Bei dem Großfeuer in Liebengrün, das infolge heftigen Windes eine ungeheure Ausbreitung nahm, sind im ganzen 20 Wohnhäuser, 32 Scheunen und viele Nebengebäude niedergebrannt. Die sehr bedrohte Kirche konnte gerettet werden. Die meisten der vom Brande Heimgesuchten haben nur gering versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt, doch wird allgemein Brandstiftung vermutet. Eine Zigeunerbande, die in Verdacht gekommen war, den Brand angelegt zu haben, konnte ihr Alibi nachweisen.

Neuruppin. Wegen Betrugs wurden der frühere Rittergutsbesitzer Ernst von Rohr und seine Ehefrau am Dienstag von der Strafkammer zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten, denen früher das Rittergut Penzlin bei Meyenburg gehörte, haben in ihren fortwährenden Geldverlegenheiten zuletzt zu verzweifelnden Mitteln gegriffen und unter anderem von einer Dame in Altruppin und deren Dienstmädchen Geldbeträge bis zu 1200 Mark unter Vorspiegelung falscher Tatsachen geborgt, ohne zur Rückzahlung imstande zu sein.

Vermischtes.

Die Mordtat eines Wahnsinnigen. Der 24jährige Sohn des Gutsbesitzers Kannenberg in Krumsließerhütte bei Rose in Westpreußen war erst kürzlich vom Feldzug in Südwestafrika heimgekehrt. Die Tropenhitze hat auf den Bedauernswerten derart eingewirkt, daß er schon seit längerer Zeit Spuren des Wahnsinns zeigte. Letzter Tage nun warf er auf dem väterlichen Gute einem Arbeiter vor, er hätte ihm Hundefleisch vorgesetzt und erstach ihn mit einem Messer. Der Tote hinterläßt zehn zum Teil unversorgte Kinder. Kurz darauf versuchte der Wahnsinnige auch noch ein Mädchen zu erstechen, doch gelang es ihm, sich dem wütenden zu entwinden. Der Gutsbesitzer K. hat die sofortige Ueberführung seines unglücklichen Sohnes in eine Irrenanstalt veranlaßt.

Der Gaunerstreich in Köpenick.

Ein mit erstaunlichem Schwunge der Phantasie ersonnener und mit kaltblütiger Kühnheit ausgeführter Gaunerstreich, noch viel verblüffender als die sensationellen Detektivtricks Sherlock Holmes', ist Dienstag in Köpenick mit vollstem Erfolg durchgeführt worden. Der Bürgermeister Dr. Langerhans und der Stadtkassenrendant v. Wiltberg von Köpenick wurden von einem in Offiziersuniform auftretenden Schwindler im Rathause verhaftet und unter militärischer Bewachung nach Berlin geschickt. Der Schwindler hat dann das in der Stadtkasse liegende Geld 4002 Mark an sich genommen und ist mit ihm verschwunden.

Ueber den sensationellen Fall wird gemeldet:

Dienstag gegen 1 Uhr Nachmittags erschien auf der Schwimmanstaltswache in Plötzensee ein Hauptmann in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und befahl den soeben abgelösten Mannschaften der Wache, ihm zu folgen. Er gab dabei an, daß er auf Befehl des Kaisers sich mit der Wache sofort nach Köpenick begeben müsse, um dort den Bürgermeister zu verhaften. Er schickte auch einen der

---

auf demselben. Zuerst verschwanden die Damen unter das Verdeck, dann folgten die Herren, einer nach dem andern, ihrem Beispiel.

„Es wird Zeit, daß auch wir unsre Kojen aufsuchen," sagte Konstantin, fügte aber, als er bemerkte, wie Paul sich in seinen großen Plaid wickelte und einen Feldstuhl neben das Geländer rückte, so daß er sich daran lehnen konnte, verwundert hinzu: „Du trifftst ja Anstalten, als wolltest du die ganze Nacht auf dem Verdeck zubringen?"

„Das denke ich auch zu tun," entgegnete dieser; „ich werde die herrliche Nacht doch nicht dort unten zubringen!"

„Aber die Luft weht scharf auf dem Meere, du wirst dich erkälten, Paul."

„Erkälten, bei dieser milden Nacht? Nein, nein, gehe du nur hinunter und lege dich nieder, ich will meine Ankunft in Venedig nicht verschlafen."

„So bleibe ich bei dir," sagte Konstantin entschlossen, sich ebenfalls in seinen Plaid hüllend. „Es lohnt sich ohnehin nicht, für ein paar Stunden zu Bett zu gehen."

Er zog seinen Feldstuhl neben Paul und beobachtete mit diesem, wie die Lichter des Hafens allmählich erblaßten, wie der dunkle Streifen der Küste mehr und mehr zurücktrat, das feurige Haupt des Leuchtturms nicht mehr über dem Horizont auftauchte und sie endlich nichts mehr sahen, als den sternbesäten Himmel über ihnen und die in seinem Widerscheine schimmernde See um sie.

Kein Laut durchbrach die Stille, als das Plätschern der Wellen am Kiel des Schiffes und dann und wann das Auf- und Abgehen der Matrosen.

Dicht nebeneinander gerückt, saßen die Freunde da und blickten in die Nacht hinaus. Mit stiller Freude fühlte Konstantin, wie Pauls Haupt sich mehr und mehr zu ihm neigte, bis es endlich ganz auf seiner Schulter ruhte. Er wagte sich kaum zu rühren, aus Furcht, ihn wieder zu verscheuchen. Nach einer Weile erst fragte er leise: „Schläfst du?"

„Wie könnte ich schlafen!"

„Warum bist du denn so still?"

„Ich meine, ich dürfe nicht atmen, um den Zauber dieser Nacht zu stören. Seit ich ein Kind war und in meines Vaters Armen ruhte, habe ich mich nicht so ruhig und glücklich gefühlt wie heute."

Konstantin blickte gerührt auf das vertrauensvoll an ihn gelehnte Haupt des Jünglings. Auch ihm war es, als löse sich in dieser Stunde jeder Mißklang seines Lebens in sanfte Harmonie auf, als käme jedes Wünschen zum Schweigen und jedes Sehnen zur Ruhe.

In leisem Tone begannen sie miteinander zu reden. Paul erzählte, seine sonstige Scheu vergessend, von seinem Vater, an dem er mit leidenschaftlicher Liebe gehangen hatte, und von der einsamen, unverstandenen Jugend, die er nach dessen Tode verbrachte, und Konstantin sprach zu ihm von den Träumen seiner Mannesjahre, von dem vergeblichen Ringen nach dem Glück und seinem endlichen Entsagen.

„Sieh," schloß er bewegt, „ich habe das Glück nicht finden können, so viel ich auch danach suchte. Seit ich dich jedoch kennen gelernt habe, ist es mir, als sei deine Freundschaft das Glücksanteil, den das Schicksal mir vorbehalten hat. Warum wollen wir wieder auseinandergehen, da wir uns kaum gefunden haben? Du darfst deinen Weg frei wählen, — — so wähle meinen Weg. Sei mein Bruder! Meiner Mutter Herz ist reich genug, noch einen Sohn mit vollster Liebe zu umfangen."

Er wollte sich zu Paul neigen, aber dieser erhob sich schnell und Konstantin sah, daß jeder Blutstropfen aus seinem Antlitz gewichen war.

„Du bist unwohl?" rief er, erschrocken aufspringend.

„Nein, nur die Morgenluft macht mich erschaudern."

Er begann hastig auf dem Verdeck auf- und abzugehen.

„Und du antwortest nicht auf meine Frage?" sagte Konstantin, an seine Seite tretend.

„Doch, doch, ich will antworten, aber nicht gleich, nicht jetzt. Lasse mir Zeit."

Paul sah in heftiger Bewegung zu ihm auf.

„Wie du zitterst! Die Nacht war zu kühl für dich, du solltest eine Weile hinunter in die warme Kajüte gehen."

„Laß mich nur hier bleiben. Sieh, wie hell es dort im Osten wird. Die Sonne muß gleich aufgehen."

Sie lehnten über die Brüstung des Schiffes und sahen zu, wie die Dämmerung mehr und mehr von dem jungen Tage verscheucht wurde. Eben war die Sonne über dem Horizont aufgetaucht, als Paul, plötzlich in die Ferne deutend, rief:

„Was ist das? Ist das Venedig?"

„Das ist Venedig. Die Spitze, die du erblickt, ist der Turm von Sant Markus."

„Und dort, und dort! O sieh', wie die Kuppeln und Türme sich glänzend aus der Flut erheben."

Sie näherten sich dem Lido und fuhren an ihm vorbei in die weite Bucht des Hafens.

Haus an Haus, Palast an Palast, Kuppel an Kuppel tauchte Venedig vor ihnen auf, von den Strahlen der Morgensonne mit so frischem Jugendglanze umkleidet, als sei es heute noch die mächtige, stolze Dogenstadt, die Herrscherin der Meere, zu deren Füßen Könige huldigend lagen.

„O, wenn du wüßtest, wie ich gewünscht habe, Venedig zu sehen!" rief Paul. „Schon als Kind nahm das Sehnen in die Ferne mein ganzes Sein gefangen. Und jetzt soll diese Sehnsucht gestillt werden? Rom, Venedig, Neapel, ich soll die Wunderstädte betreten und ihre Herrlichkeit sehen dürfen? O Konstantin," er wandte sich mit leuchtendem Auge zu ihm, „verstehst du mich?" — —

„Venedig ist die herrlichste Stadt unter der Sonne!" rief Paul, als er am Nachmittag desselben Tages mit Konstantin in der offenen Gondel den großen Kanal entlang fuhr und die düsterprächtigen Paläste desselben, die orientalisch-phantastischen Häuser und seine marmornen Kirchen an seinen Augen vorüberziehen ließ.

„Unter der Sonne?" erwiderte Konstantin, „sage lieber in der Sonne. Du kennst Venedig im Regen nicht."

ppp 4 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061020-12/fragment/page=0002

Wache nach der in der Nähe gelegenen Scheibenstandwache 4. Garderegiments zu Fuß, mit dem Befehl, daß auch die abgelösten Mannschaften dieser Wache sich sofort ihm anzuschließen hätten. Alsdann fuhr er in Begleitung der Mannschaften beider Wachen vom Bahnhofe Putlitzstraße mit der Eisenbahn nach Köpenick.

Dort ließ er die Eingänge des Rathauses besetzen, nahm im Amtszimmer die Verhaftung des Bürgermeisters Dr. Langerhans vor, indem er ihm auf die Frage nach dem Haftbefehl erwiderte, daß er ihn, als Reserveoffizier, in ehrengerichtlicher Angelegenheit verhaften müsse, das Nähere würde der Bürgermeister in Berlin auf der Neuen Wache erfahren. Unter militärischer Bedeckung und in Begleitung eines Polizeisergeanten aus Köpenick ließ der angebliche Offizier den Bürgermeister in einem Fuhrwerk nach Berlin transportieren und an den wachthabenden Offizier der Neuen Wache abliefern. Er selbst blieb mit einem Teil der Mannschaft in Köpenick und befahl, daß kein Beamter das Rathaus verlassen dürfe; von den Kassenbeamten ließ er sich die Kasse vorzeigen und die 4000 Mk. enthaltenden Bestände versiegeln, die er an sich nahm.

Durch sein energisches und militärisch sicheres Auftreten wußte der angebliche Offizier nicht nur die Mannschaften der genannten Wachen, sondern auch die Magistrats- und Polizeibeamten in Köpenick vollständig zu täuschen und seinem Willen fügsam zu machen. Jeden Widerspruch bedrohte er mit Anwendung militärischer Gewalt. Nachdem er unter Mitnahme der 4000 Mk. Köpenick verlassen hatte, benachrichtigte der Magistrat von Köpenick die Kommandantur von Berlin dem Vorfall und teilte mit, daß der angebliche Offizier ein Schwindler sein müßte. Darauf wurde der gegen 7 Uhr Abends auf der Neuen Wache in Berlin eingelieferte Bürgermeister Dr. Langerhans von dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Grafen v. Moltke, sofort in Freiheit gesetzt und von der Kommandantur die Polizeibehörden benachrichtigt.

Nach Mitteilung der Köpenicker Polizei fehlt über den Verbleib des angeblichen Hauptmanns jede Spur. Nach Aussage der Mannschaften handelt es sich um einen mittelgroßen Mann, im Alter von 40 bis 50 Jahren, mit weißem Haar und Schnurbart, hervorstehendem rechten Backenknochen. Er trug die rechte Schulter etwas schief und hatte O-Beine.

Der unglaublich klingende Vorfall hat natürlich nicht nur in Köpenick, sondern überall das allergrößte Aufsehen erregt. Vor dem Rathause in Köpenick sammelten sich lebhaft erregte Menschenmengen an. Man male sich das Bild aus! Vor dem Rathaus waltet die Polizei, um die Menschenmenge in Ordnung zu halten, und drinnen verübt ein frecher Gauner eine die russischen Vorbilder, noch bei weitem übertreffende Freveltat. Man wußte natürlich nicht, was da vorging, was die Verhaftung der beiden Beamten zu bedeuten hatte. Erst nachdem der Gauner das Rathaus verlassen hatte, wurde durch Magistratsbeamte Näheres über die rätselhaften Vorgänge bekannt.

Daß die Lage des Bürgermeisters Dr. Langerhans und der anderen Beamten leicht gefährlich hätte werden können, geht aus den Zeugenaussagen der Soldaten hervor. Diese bekunden, daß sie bereit waren und sich verpflichtet gefühlt hätten, jeden Befehl ihres vermeintlichen Vorgesetzten auszuführen. Wenn sie nun auch nicht, wie von anderer Seite berichtet wurde, scharf geladen hatten, so war ihnen doch der Gebrauch des Bajonetts eingeschärft worden; ein Stadtrat, der an einem Posten vorbei sein Zimmer verlassen wollte, hätte beinahe mit dieser blanken Waffe unliebsame Bekanntschaft gemacht.

Das Berl. Tgbl. berichtet, allerdings mit aller Reserve, der Gauner habe in Köpenick das Postamt auf eine Stunde für telephonischen Gespräche nach Berlin sperren lassen, um Nachfragen in Berlin zu verhindern. Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.

Zu dem Köpenicker Ueberfall wird weiter gemeldet, daß der Degen, den der Räuber der Köpenicker Stadtkasse trug, auf dem Bahnhof in Rixdorf gefunden worden ist. Dort hat sich der Pseudohauptmann umgezogen und seine Uniform rc. in einen Karton gelegt, den er mitnahm. Der Degen war zu groß, um im Karton untergebracht werden zu können, deshalb mußte der Verbrecher ihn zurücklassen.

Auf die Ergreifung des Köpenicker Kassenräubers hat der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt, der Magistrat von Köpenick eine von 500 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 14. Oktober:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Lese-Gottesdienst.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Uebert.

Anzeigen.

Sonnabend, den 20. d. M. Mittags 12 Uhr
Verkauf einer Menge **kleiner Futter-Kartoffeln und Mohrrüben** im Anstaltsgarten.
Anstalts-Kommando.

Die **Lieferung** von zusammen
70 000 kg Speisekartoffeln
und zwar
40 000 kg im Herbst 1906
30 000 kg im Frühjahr 1907
soll in öffentlicher Lieferungs-Verdingung am
29. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer der Anstalt auf Grund der ausliegenden Bedingungen nur an Selbstproduzenten vergeben werden.
Bedingungen für 50 Pfg. erhältlich.
Angebote, in welchen die Anerkennung der Bedingungen ausdrücklich ausgesprochen sein muß, sind bis zur Terminsstunde verschlossen einzureichen.
Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt Annaburg.

50 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir den Spitzbuben nachweist, welcher mir in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein **schwarzemailliertes Damenrad (Marke Wanderer)** gestohlen hat.
Fritz Simon, „Waldschlößchen".

Als Hausschlächter
empfiehlt sich
Wilh. Bernstein,
Annaburg, Ackerstr. 147 r.

Mein in der **Mittelstraße** in Annaburg belegenes
Wohnhaus
mit **5 Wohnungen** und **2 Läden** bin ich Willens, mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
G. P. Jahn
Schweinitz (Elster).

Kochbirnen
à Liter 5 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze.

Futterkartoffeln
kauft **Hermann Beck,**
Annaburger Gesellschaftshaus.

Dienstmädchen
zum 1. oder 15. n. Mts. **gesucht.** Kenntnisse nicht erforderlich.
Hauptmann v. Dressler.

Ein nicht zu junges, **ehrliches** und **anständiges**
Dienstmädchen
sucht zum 1. Januar 1907 bei hohem Lohn.
Frau **Beck,**
Annaburger Gesellschaftshaus.

Garantiert reines
Gerstschrot, Maisschrot und Roggenkleie
(eigenes Fabrikat), sowie alle anderen gangbare
Futterartikel
offeriert zu billigsten Preisen.
Annaburg. **E. Klausenitzer.**

Wirksame Mittel
zur Vertilgung von
Feldmäusen
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Fürs **freie Land,** sowie auch **zum Treiben** empfiehlt
schöne starke Blumenzwiebeln,
als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla** und **Narzissen.**
Grob's Gärtnerei.

Nebenstehende Marke gilt als **einziges** Zeichen der Aechtheit von
Wendelsteiner Häusners Brennesselspiritus
Flasche M. 0.75 u. 1.50
Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen, **verhütet Haarausfall. Haarstaub, Kahlköpfigkeit.**
Nur ächt mit Brennessel.
Das Bild und Wort „Brennessel" ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kirchers** fehlen, erhält man stets Nachahmung und minderwertiges Haarwasser. Vorsicht beim Einkauf.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften oder
Carl Hunius, München.
In **Annaburg** bei Apoth. **Ph. Krieger.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Für Bruchleidende!

Anerkannt **bestes und sicherstes Band der Welt!** Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Scheuern mehr! Garantie für sichern, bequemen Sitz.
Zu haben bei **Wilh. Fromm,** Sattlermstr., **Jessen.**

Liebhaber
eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Max Hucke, Otto Schwarze.**

Husten!
Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.
5120 not beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. **25,** Dose **50** Pfg. bei: **Otto Riemann,** Annaburg.

Heilkraft-Seife!
Ein ganz **vorzügliches** Mittel gegen alle Art **Flechten** und **Hautausschläge.** Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen **reinen, zarten, weißen** Teint zu erhalten, nur **„Heilkraft-Seife"** gebrauchen.
Allein-Verkauf: **Philipp Krieger,** Apotheker, **Annaburg.**
Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Deutschlands
ELITE-MARKE
Delikatess-
MARGARINE
Lohra

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben
Wiesen und Weiden
bei Anwendung von
Thomasschlackenmehl
Stern Marke „Sternmarke" Stern Marke
dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäure-Dünger.
Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den größtmöglichsten Erfolg.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 **Annaburg** Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061020-12/fragment/page=0003

Grösste Konfektions-Abteilung!

Hochaparte Damen-Jackets aus schweren, schwarz u. farbig. Winterstoffen, auf Futter 15^{00}, 10^{00} bis 5^{50}

Frauen-Paletots in Sakko- und Glocken-Façon, mit Blenden- und Posamenten-Garnierung 27^{00}, 17^{00} bis 9^{50}

Astrachan- und Seiden-Plüsch-Sakkos 70, 80, 90, 100 cm lg., allerbeste Verarbeitung 60^{00}, 35^{00} bis 10^{75}

Eleganteste Straßen- und Abendmäntel in modernst., soliden Farben aus feinsten Eskimo u. Tuchstoffen 39^{00} bis 20^{00}

Damen- und Backfisch-Paletots englische Stoffe, modernste Herrenfaçon, ganz- u. halblang 25^{00}, 16^{00} bis 9^{25}

Frauen-Capes und -Kragen aus schwarz Double, Astrachan- u. Velourstoffe 28^{00}, 14^{50} bis 4^{85}

2 Serien Fertige Kostüme
(Jacken-Kleider)
Serie I 10^{00} Serie II 20^{00}

Grösste Putz-Abteilung!

Eleganteste Modellhüte jetzt 18^{00}, 15^{00}, 10^{00}

Elegantest garnierte Soleil- und Chenillehüte 12^{00}, 9^{00}, 5^{25}

Elegantest garnierte Filzhüte Rembrandts u. Chasseurs 10^{00}, 5^{00}, 3^{50}

Elegantest garnierte **Matrosenhüte** 9^{00}, 5^{00}, 3^{00}

Neueste Sporthüte 7^{00}, 3^{50}, 1^{50} (nach Wiener und engl. Art)

Reizende Mädchenhüte aus Filz, Plüsch, Tuch und Seide von 10^{00}—1^{50}

Deckelmützen — Jockeymützen.

Mädchen-Capotten mit u. ohne Kragen — nur Neuheiten — 4^{50}—$50\,\mathcal{S}$

1 Gelegenheitsposten
feinster halbfertiger Roben
aus Seiden-Battist Robe Neeller Wert das Doppelte! 12^{00} u. 7^{50}

Grösste Kleiderstoff-Abteilung!

Reinwollene Mohair-Crepes Spezial-Marke — in den neuesten Farben Mtr. 1^{35}

Reinwollene Satintuche Spezial-Marke — in den neuesten Farben — Mtr 1^{60}

Feinste Kostümtuche in einfarbig und gemustert Mtr. 4^{50} und 2^{75}

Schwere Kostümstoffe in Noppen und Zippeline Mtr. 1^{35} bis 88 Pfg.

Ein Gelegenheits-Posten Kostümstoffe herrenstoffartig, 140 cm breit Mtr. 2^{25}

Winterkleiderstoffe in Tuch und Loden Mtr. 68–48 Pf.

Wollene Crep-Granits in vielen Farben für Mädchenkleider Mtr. 98–68 Pf.

1000 Meter Fabrikreste Velour- u. Foulard-Barchend, Meter **48** und **32** Pfg.

1 Posten schwere Unterrock-Velourstoffe mit Kante, Mtr. **85** Pfg.

Reinwollene Flanelle auch gestickt, Meter **1.50** und **1.00** Mk.

Bunte Hemdenflanelle Ia. 53, 38, 27 Pf.

Weiß Hemdenbarchend Ia. 75, 52, 38 Pf.

---

1 Posten Bolerojäckchen aus Tuch und Astrachan Mk. **12.—**

1 Posten Winter-Jackets und Paletots Wert bis 20 Mk. Mk. **4.—**

1 Posten Golf-Capes grauschwarz Mk. **5.95**

1 Posten Moiré-Unterröcke allerfeinste Volants garniert Mk. **5.65**

1 Posten Seiden-Blusen hochaparte Façon Mk. **8.75—4.50**

1 Posten Kostümröcke aus engl. u. marine Tuch Mk. **3.75**

Elegante Satintuch-Röcke von Mk. **30—7.00.**

1 Posten schwere Pferdedecken 3^{95}

1 Posten Männerstrickwesten Mk. **3,50—1,65**

1 Posten Damen-Wollwesten Mk. **2,45—1,40**

1 Posten seidene Chenille-Kopftücher Mk. **1,08.**

Gelegenheitskauf!
Eine grosse Bahnsendung
Bettfedern
à Pfund 2^{50}, 1^{75} und 1^{00}
Metall-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.

Circa 150 Stück Mädchen-Jackets aus schweren Winterstoffen durchschnittlich . . . . . 4^{00} u. 3^{00}

Mädchen-Paletots — das Neueste der Saison bis 100 cm lang, aus einfarbig und engl. Tuchstoffen 18^{00} bis 7^{50}

Kinderjäckchen aus Lammfell und Tuch 3^{00} bis 98 Pf.

Baby-Mäntel für 1—3 Jahre passend, in weiß und feinfarbig, aussergewöhnlich billig.

Knabenjoppen 2^{75}, do. Mäntel 3^{00}, Knaben-Paletots 5^{00}.

Mädchenkleider, 100 bis 45 cm lang, von **20** Mk. bis **50** Pfg.

Pelz-Collier 250, 165—75 Pfg.

Angora-Collier 298—98 Pfg.

Pelz-Boa Ia Qual. Canin u. Rasé 6^{75}—3^{50}

„ Stolas Ia. Qual. 35—8^{75}
Electra-Bisam, SkunsNerz imit.

Pelz-Stola-Cravatten 20—6^{50}
aus Thibet-Moufflon-Hermelin imit.

Ein Posten feinster Blusensammete
Bluse **8,00** und **5,00** Mk.

Sofaddecken Gardinen Plüsch-
Tischdecken Teppiche und Fell-
Bettdecken Portieren Vorlagen.

Wollene Strickgarne garantiert Wolle Mk. 4.25, 3.50, 2.75, 2.40

Bunte woll. Betttücher volle Größe Mk. 1.88—1.10, **Weisse woll. Betttücher** volle Größe Mk. 2.00—1.15 kleine Größe 68—45 Pfg.

Normal-Herren-Hemden Mk. 3.50, 2.00 und 98 Pfg.

do. Herren-Hosen 3.75, 1.75, 1.10

Normal-Damen-Hosen u. Hemden Mk. 3.00—2.00

Kinder-Tricots alle Größen gestrickt und normal von 28 Pfg. än.

Schwarze Damen- und Kinder-Schürzen in allen Preislagen, enorm billig.

Blusen aus Sammet, Wolle u. Seide in allergrößter Auswahl.

Kaufhaus Berschak, Wittenberg.

Gesang-Verein „Liedertafel".

Am Sonntag, den 21. d. M.
feiert unser Verein in **Acker's „Neue Welt"** sein diesjähriges
Stiftungsfest durch ein **Tanz-Kränzchen**
wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kegel-Klub „Gut Holz":

Zu dem am **Sonntag, den 21. Oktober, von nachmittags ½4 Uhr an** im **„Waldschlösschen"** stattfindenden
Hähnchen-Auskegeln und nachfolgendem **Tanzkränzchen**
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Annaburger
Gesellschaftshaus.

Sonntag den 21. Oktober von nachmittags 3 Uhr ab
großes Hähnchen-Auskegeln
auf dem Billard, wozu höfl. einladet hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Aeltere, alleinsteh. Frau zur **Aufwartung eines kranken Ehepaares gesucht.** Reflektantinnen wollen sich melden bei **Rich. Hilpert,** Torgauerstr.

Bürgergarten.

Sonntag, den 21. Oktober cr., Abends 8 Uhr:
Humoristischer Unterhaltungs-Abend
von den überall so beliebten
Leipziger Humoristen
Heimbach, Hoffmann, Hillemann, Paul.
Amüsantes, abwechselndes dezentes Familien-Programm.
Urkomisch. Großer Lacherfolg! Nur Schlager.
Eintritt 40 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf.
Einen heiteren, amüsanten Abend versprechend, bittet um recht zahlreichen Besuch.
Ergebenst **Carl Mörtz.**

Eine goldene Brosche ist Mittwoch Abend vom Bürgergarten bis über den Markt verloren worden. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061020-12/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 123. **Sonnabend, den 20. Oktober 1906.** **10. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstückseigentümer, welche mit ihren Grundstücken an die Jessener bezw. Schweinitzer Straße anliegen, haben die Legung von Durchlaßröhren zu den Uberfahrten sofort zu bewirken. **Zu verwenden sind nur Röhren von 25 cm lichter Weite.**

Annaburg, den 17. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser beabsichtigt, seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Bonn noch um einige Tage zu verlängern. Die für Dienstag geplant gewesene Inmatrikulation des Prinzen August Wilhelm an der dortigen Universität wird einer neueren Bestimmung zufolge erst nach der Abreise des Kaisers stattfinden.

— Am 17. ds. Mts. unternahm Se. Majestät eine Automobilfahrt, woran die in Bonn weilenden Fürstlichkeiten und Gefolge teilnahmen. Die Fahrt ging über Godesberg und Remagen durch die Eifel nach der Burg Elz, die eingehend in mehrstündigem Aufenthalt besichtigt wurde. Alsdann ging die Fahrt zunächst nach Münstermaifeld, wo im „Gasthof zur Sonne" ein Mahl eingenommen wurde. Um 6¾ Uhr kehrte der Kaiser in das Palais Schaumburg zurück. Auf seiner Fahrt wurde der Monarch von der Bevölkerung auf das lebhafteste und freudigste begrüßt. Um 8 Uhr begab sich der Kaiser im Couleur der Bonner Husaren im offenen Automobil zur Kneipe des Korps, wo ein Essen stattfand.

— Der König von Sachsen in Cuxhaven. Der Dampfer „König Friedrich August" ist am Mittwoch nachmittag 4 Uhr mit dem König von Sachsen an Bord von Helgoland auf der Reede von Cuxhaven eingetroffen. Als der König an Land ging, feuerten die Forts den Königssalut, und die Musik spielte: „Heil Dir im Siegerkranz". Der König schritt die Front der in zwei Gliedern aufgestellten Schutztruppenmannschaften ab, die am Dienstag aus Südwestafrika zurückgekehrt sind, begrüßte die Offiziere und unterhielt sich mit einzelnen Kriegern. Bei der Verabschiedung brachten die Mannschaften ein Hurra auf den König von Sachsen aus. Dieser begab sich zur Wartehalle des Bahnhofes, von wo aus gegen 5 Uhr die Abfahrt nach Hamburg erfolgte.

— Der Kaiser verlieh dem Legationsrat von Bohlen-Halbach anläßlich seiner Hochzeit den Namen v. Krupp-Bohlen-Halbach für sich und jenen direkten männlichen Nachfolger, an den das Kruppsche Fabrikvermögen übergeht. Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers besteht nach dem „Reichsb." in einem künstlerisch ausgeführten Service aus der königlichen Porzellan-Manufaktur. Der Kaiser äußerte bei seinem letzten Besuche auf Villa Hügel in launiger Weise zu der jungen Braut, daß er nur eigenes Fabrikat verschenke. Der Kaiser reiste am selben Tage um 5 Uhr nachmittags von Villa Hügel nach Bonn ab.

— Prinz Alexander zu Hohenlohe, der die Verantwortlichkeit für die Veröffentlichung der Tagebuchaufzeichnungen seines Vaters trägt, hat seine Entlassung aus dem Reichsdienste erbeten und beim Statthalter der Reichslande, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, das Gesuch eingereicht, von dem [illegible] des Bezirkspräsidenten von Oberelsaß enth[illegible] werden; die Genehmigung dieses Gesuche[illegible] keinen Schwierigkeiten begegnen. Seinen Ri[illegible] entschluß hat der Prinz nach seiner Unterred[illegible] dem Reichskanzler gefaßt, ihn aber schon u[illegible] kaiserlichen Telegramm in Erwägung gezog[illegible]

— Von der Hundertjahrfeier auf dem [illegible] Schlachtfelde, die mit der Enthüllung des D[illegible] für die Gefallenen ihren Höhepunkt erreichte[illegible] Wort des Generalfeldmarschalls Grafen [illegible] nachzutragen. Dieser sagte u. a., es sei ein großes Unrecht, die mangelhafte Heeresausbildung allein schuldig zu machen für den Niedergang des Staates. Viel Schuld, vielleicht die meiste, treffe die damals veraltete Armee-Ausbildung und den sittlichen Rückschritt der Nation. Kadettenhauspfarrer Hagemeyer forderte auf, fortan als ganze Männer alle Kraft einzusetzen, um das 1870/71 schwer Errungene zu bewahren, einig alle in dem Entschluß: Arbeiten und nicht verzweifeln.

— Die Vereidigung der Rekruten der preußischen Garde findet am 7. November in Berlin und am 8. in Potsdam statt. Der Kaiser ist beide Male zugegen.

— Der Herzog von Cumberland beabsichtigt einer Meldung des „B. T." zufolge von Gmunden aus eine Kundgebung an das braunschweigische Volk zu richten. Sollte der Herzog diese Absicht wirklich hegen, so wird er die gebotene Vorsicht nicht außer Acht lassen dürfen, da ihm andernfalls der Standpunkt doch sehr gründlich klargemacht werden müßte.

— Eine Herausforderung der preußischen Regierung hat sich der Posen-Gnesener Erzbischof v. Stablewski geleistet, indem er in den katholischen Kirchen seines Machtbereichs von den Kanzeln herab ein Schreiben verlesen ließ, worin er die Meinung der Geistlichen und Eltern teilt, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache abzuhalten sei, und ferner sagt, es bleibe unter den gegebenen Verhältnissen nur übrig, den Religionsunterricht in der [illegible] in Haus und Kirche zu [illegible]n muß berechtigtes Auf[illegible] Erzbischof auch nicht von [illegible]streits spricht, so ist doch [illegible] die Polen in ihrer bis[illegible]ühlen und daß der Streik [illegible]it größter Schärfe aus[illegible]en ihren Bischof in diesem [illegible] und so der Widerstand [illegible] Schulreligionsunterrichts [illegible]irkt werden wird, richtet

Paul und Paula.

4] Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte, daß es so kommen würde," murmelte Paul traurig, das Haupt auf den Tisch gestützt. „Was soll ich tun, was soll ich tun? Weshalb ließ ich diese Freundschaft in mein Herz ziehen, wenn ich doch fühlte, daß es nicht in meiner Macht stehen würde, sie nach Belieben wieder daraus zu verbannen? — — Er wollte mich küssen!" Er sprang auf und durchmaß mit schnellen Schritten das Gemach.

„Wenn er wüßte, wer ich bin! Doch er weiß es nicht und wird es nie erfahren. Lieber sterben, als es ihn wissen lassen. Doch weshalb bleibe ich hier, weshalb reise ich nicht weiter, allein, ohne ihn? — Ach, daß ich mich nicht loszureißen vermag, daß ich mich nicht fortreißen will, das eben macht mir das Herz so schwer. Ich erschrecke vor dem Gedanken, wie öde es sein wird ohne ihn, wie alle Schönheit der Welt zu wesenlosen Schatten verblassen wird fern von ihm. Ich muß ja allein weiter wandern, aber jetzt noch nicht. Nein, mag kommen was da will, noch einige Tage bleibe ich. Einmal in meinem Leben will ich doch empfinden, was Glück ist. Mag dann aus mir werden, was Gott will."

Während Paul sich in bitterer Unruhe zu diesem Entschluß durchkämpfte, schrieb Konstantin in dem anstoßenden Zimmer an seine Mutter, mit einem so glücklichen Ausdruck seines Gesichts, daß wir nicht umhin können, uns näher anzusehen was er denn schreibt:

Sein Brief lautete:

„Ich schreibe diesen Brief vom Hotel Daniel in Triest aus, wohin ich heute wieder zurückgekehrt bin, und in der wunderlichsten Stimmung der Welt. Mütterchen, Dein Sohn ist verliebt, was sagst Du dazu? Aber freue Dich nicht zu früh, mit der ersehnten Schwiegertochter ist es noch nichts. Ich bin verliebt in meinen kleinen Paul, den jungen Reisegefährten, von dem ich Dir schon von Duino aus schrieb. Du wirst den Kopf schütteln zu dieser schnell entstandenen Freundschaft; denn, Du weißt, wie wenig ich in den letzten Jahren geneigt war, den Menschen freundlich entgegenzukommen oder mich ihnen schnell anzuschließen. Ich kann mich selbst nicht genug darüber wundern, wie es gekommen ist, daß ich mein Herz so schnell und ganz an diesen Knaben (denn ein Knabe ist er, so gern er als Mann erscheinen möchte) gehängt habe. Er nahm es gefangen, als ich zum erstenmal in sein von reinster Begeisterung erglühendes Gesicht sah. Es ist etwas Heiliges um die Begeisterung eines jungen, unverdorbenen Herzens. Meine Seele erfrischt sich darin, wie in einem kühlen Bade. Berge und Wasser, Blumen und Bäume, an denen ich oft so gleichgültig vorüber ging, sie haben eine andre Färbung für mich angenommen, seit ich sie mit den jungen Augen meines Paul betrachte.

Es ist mir, als sähe ich an seiner Seite alles durch ein farbiges Glas, wie man es an Aussichtspunkten zu bekommen pflegt, um die Gegend zu betrachten. Was würdest Du wohl zu den schwärmerischen Gesprächen sagen, die Dein ernster Sohn seit einigen Tagen führt! Ich wollte, Du könnt[illegible] Augenblick wechselt [illegible] oft glaube ich ein [illegible] erblicken, und dann [illegible] so tief und wahr, [illegible] beschämt vor ihm z[illegible] er ist! Ich kann n[illegible] betrachten. Wie stolz [illegible] dem schlanken Halse, [illegible] seidiges dunkles Haar [illegible] Hände und Füße! J[illegible] liches Wesen mit [illegible] haben, wie meinen P[illegible]

Vielleicht beruht d[illegible] ausübt, in dem jung[illegible] seiner Seele zu lie[illegible] Zurückhaltung, die [illegible] den jungen Leuten fe[illegible] fesselt mich, so unbequem sie mir zuweilen wird. Du hättest ihn sehen sollen, wie rot er wurde, als ich ihn küssen wollte, und er mir stolz erwiderte: Männer küssen sich nicht. Ich glaube, ein zu freies Wort in seiner Gegenwart müßte einem die Lippen verbrennen. Wie er bei der Unabhängigkeit, in der er augenscheinlich lebt, zwanzig Jahre alt werden konnte, ohne diese fleckenlose Reinheit einzubüßen, ist mir unverständlich. Ich habe ihm gegenüber immer das Gefühl, als müßte ich ihn schützen vor der unreinen Berührung der Welt. Mein Trost ist nur, daß ein unschuldvolles Herz sich am besten selbst behütet. Die Unkenntnis der Gefahr ist für den Reinen der mächtigste Talisman. Mit geschlossenen Augen geht er am Abgrund dahin, ohne hineinzustürzen, sein Weg kann ihn durch [illegible]door führen, ohne daß er sich [illegible] wird, er vermag es, über [illegible] zu gehen, ohne die Spitze [illegible] versengen.

[illegible] Mutter, über Deinen Sohn, der [illegible] das Schwärmen zu lassen? [illegible]uf. Morgen fahren wir nach [illegible]ort aus sollst Du mehr von [illegible]

4.

[illegible] milde, klare Nacht, als Kon[illegible] auf dem Verdeck des Dampfers [illegible] nach Venedig führen sollte. [illegible]itzten die Sterne so hell her[illegible]ten sie eifersüchtig mit den [illegible]e weiteifern, die wie rote [illegible]er Land und Meer ausgeschüttet [illegible]on den Schiffen im Hafen schimmernd, einen leuchtenden Kranz um das nächtliche Triest schlangen. Einzelne Barken lösten sich von diesem feurigen Streifen ab und schossen wie Leuchtkäfer durch die dunkle Flut, im regelmäßigen Wechsel kam und verschwand das sich drehende Licht des Leuchtturmes.

Jetzt durchbrach das gellende Pfeifen des Dampfers die Stille der Nacht, das Zeichen zur Abfahrt gebend. Die Schiffsbrücke ward aufgezogen, die Anker emporgewunden, die Maschine ächzte und stöhnte, und langsam begannen die mächtigen Schaufelräder sich ihren Weg durch das Wasser zu bahnen.

Die Milde der Nacht genießend, gingen die Passagiere auf dem Verdeck auf und ab. Als aber ein kühler Wind die Nähe des offenen Meeres verkündete, ward es allmählich leerer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061020-12/fragment/page=0005